

Gymnasium Hochdahl

Fachkonferenz
Erziehungswissenschaften

Curriculum

Inhaltsverzeichnis

1. Jahrgangsstufe 10 – schulinterne Richtlinien	S. 2
Kurs 10/1	S. 2
Kurs 10/2	S. 3
2. Qualifikationsphase – Vorgaben und Inhalte des Zentralabiturs	S. 4
Vorgaben für die Konstruktion von Aufgaben	S. 4
Übersicht über die Operatoren	S. 5
Vorgaben für die schriftlichen Abiturprüfungen 2011	S. 6
Vorgaben für die schriftlichen Abiturprüfungen 2012	S. 7
Vorgaben für die schriftlichen Abiturprüfungen 2013 und 2014	S. 8
3. Qualifikationsphase . zusätzliche Inhalte	S. 9
Kurs 11/1 und 11/2	S. 10
Kurs 12.1 und 12.2	S. 11
Kurs 13	S. 12
4. Außerunterrichtliche Projekte und fächerübergreifendes Lernen	S. 14
Jahrgangsstufe 10 und 11	S. 14
Jahrgangsstufe 11	S. 14
Jahrgangsstufe 12	S. 14
5. Individuelle Förderung	S. 15
6. Curriculum „Pädagogische Medienkompetenz AG“	S. 16
Kurzfassung	S. 16
Darstellung des Vorhabens	S. 16
Werbung und Konsum	S. 17
Schüler lesen Zeitung	S. 18
Das Internet als Informationsquelle	S. 18
Kommunizieren und Kooperieren in Netzwerken	S. 19
Basisliteratur	S. 19

1. Jahrgangsstufe 10 - Schulinterne Richtlinien

Vorbemerkung:

Über die durch die Richtlinien als verbindlich erklärten thematischen Schwerpunkte hinaus legt die Fachkonferenz Pädagogik die nachfolgenden aufgeführten Themen und Gegenstände als verbindliche Gegenstände fest:

Kurs 10/I

Unterthemen	Mögliche Zugänge	Mögliche Methodenschwerpunkte	Ideen zur Öffnung von Schule / Projekte / Exkursionen
<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungspraktiken, Erziehungstechniken und ihre Legitimationen • Anthropologie: Zur Erziehungsbedürftigkeit des Menschen • Formen familialer und außerfamilialer Erziehung • Erziehung in früheren Epochen • Erziehung in verschiedenen Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsstile • Erziehungsmittel • Erziehungsziele • Der Fall Genie/Natasche Kampusch • Patchworkfamilien • Nesthäkchen • Kindersoldaten 	<ul style="list-style-type: none"> • Reziprokes Lesen • Mind-Mapping/ Clustering/ • Brainstorming • Pro- und Contra-Debatte /Streitgespräch • Filmanalyse • Fallbeispiele • Einführung in die Arbeit mit Rollenspielen • Vergleich von verschiedenen Medien • Einen Kommentar schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Einladung eines Sozialarbeiters • Besuch eines Kindergartens • Kinderbetreuung am Tag der offenen Tür

Kurs 10/ II

Unterthemen	Mögliche Zugänge	Mögliche Methodenschwerpunkte	Ideen zur Öffnung von Schule / Projekte / Exkursionen
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich verschiedener Lerntheorien • Wahrnehmung, Denken und Gedächtnis • Entwicklung, Lernen, Reifen, Prägung • Ggf. Motivation 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Konditionierung • Operante Konditionierung • Entdeckendes Lernen • IQ-Tests • Kritischer Umgang mit Lerntypentests Beobachtungsbögen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung und Auswertung von Experimenten • Internetrecherche • Medial gestützte Präsentation von Unterrichts- und Lernergebnissen • Selbstreflexion 	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Einladung eines Biologen zum Thema „Neurobiologische Grundlagen des Lernens“ Fächerübergreifendes Lernen = Der Einsatz von Lerntechniken in anderen Unterrichtsfächern

2. Qualifikationsphase – Vorgaben und Inhalte des Zentralabiturs

VORGABEN FÜR DIE KONSTRUKTION VON AUFGABEN FÜR DIE SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNG IM FACH ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Es gelten die in den Lehrplänen und in den 'Vorgaben' festgelegten Prinzipien für die Konstruktion von Aufgaben für die schriftliche Abiturprüfung.

Insbesondere ist auf folgende Punkte hinzuweisen:

Allgemein	Erziehungswissenschaft
<p>➤ Die zentral zu stellende Prüfungsaufgabe entspricht den in den Richtlinien und Lehrplänen beschriebenen Typen/Arten unter Berücksichtigung der spezifischen Einschränkungen, die ggf. in den „Vorgaben“ zu den unterrichtlichen Voraussetzungen gemacht werden. Bei Vorlage der Prüfungsaufgabe ist die Aufgabenart (bei getrennt zu bearbeitenden Teilaufgaben die Aufgabenarten) unter Verweis auf den jeweiligen Lehrplan zu kennzeichnen.</p>	<p>➤ Prinzipiell möglich sind die im Lehrplan vorgegebenen Aufgabenarten. Für den Termin 2007 ist eine nicht-materialgebundene Aufgabe ausgeschlossen.</p>
<p>➤ Der Arbeitsauftrag / die Arbeitsaufträge der Prüfungsaufgabe müssen erkennbar auf die drei Anforderungsbereiche „Wiedergabe von Kenntnissen“, „Anwenden von Kenntnissen“ und „Problemlösen und Werten“ bezogen sein und ein hinreichend breites Schwierigkeitspektrum repräsentieren.</p>	<p>➤ Die Teilaufgaben stehen in einem inneren Zusammenhang; für das Zentralabitur 2007 formulierte Operatoren finden Anwendung.</p>
<p>➤ Dementsprechend muss die Art der Bezugnahme der Aufgabe auf Texte, Materialien, Experimente usw., die in den „Vorgaben“ als verbindlich für die Behandlung im Unterricht benannt sind, ausschließen, dass Lösungen auf der Ebene der reinen Reproduktion des im Unterricht Erarbeiteten möglich sind. Das bedeutet auch, dass Aufgabenstellungen nicht aus gängigen Unterrichtswerken entnommen werden dürfen.</p>	
<p>➤ Im Interesse der Eindeutigkeit der mit der Aufgabe verbundenen Leistungsanforderungen orientiert sich die Formulierung der Arbeitsaufträge an den in den Lehr-</p>	<p>➤ Die Formulierung der Arbeitsaufträge orientiert sich an den für das Abitur 2007 festgelegten Operatoren für das Fach Erziehungswissenschaft (vgl. EPA-</p>

<p>plänen oder den EPA des jeweiligen Fachs vorgesehenen Operatoren.</p>	<p>Entwurf).</p>
<p>➤ Die Prüfungsaufgabe muss in ihrer Gesamtheit so angelegt sein, dass sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf unterschiedliche Themenbereiche Bezug nimmt, • die angemessene und selbstständige Anwendung fachspezifischer Methoden und Kenntnisse einfordert und • den Nachweis übergreifender Kompetenzen erfordert, die von den Richtlinien/Lehrplänen verbindlich vorgegeben sind. <p>Damit ist ausgeschlossen, dass sie sich inhaltlich ausschließlich auf einen Schwerpunkt der „Vorgaben“ bezieht.</p> <p>Bei Vorlage der Aufgabe müssen die Bezüge zu den einschlägigen Schwerpunkten der „Vorgaben“ ausgewiesen werden.</p>	<p>➤</p>
<p>➤ Die unterschiedlichen Anforderungsebenen von Grund- und Leistungskursen müssen z. B. durch den Umfang der zu bearbeitenden Materialien, die Komplexität der Aufgabenstellung oder die zur Bearbeitung der Aufgabe erforderlichen Vorkenntnisse deutlich erkennbar sein.</p>	<p>➤ Im Grundkursfach sollen die Aufgaben den Nachweis über eine fundierte und differenzierte erziehungswissenschaftliche Grundbildung (auch Basis- oder Orientierungswissen) für die Studier- und Berufsfähigkeit ermöglichen. Im Leistungskursfach sollen die Aufgaben Erkenntnisse darüber erbringen, dass ein über die Grundbildung hinausgehendes vertieftes und detaillierteres Wissen in den inhaltlich und methodisch bestimmten Kompetenzbereichen erworben wurde und dass über ein größeres Maß an Eigenständigkeit und Reflexion beim fachlichen Arbeiten und Anwenden fachlicher Methoden verfügt wird.</p>
<p>➤ Sofern den Prüflingen Aufgaben zur Wahl gestellt werden, müssen sie sich hinsichtlich ihrer Bezüge zu den inhaltlichen Schwerpunkten der „Vorgaben“ deutlich und für die Prüflinge ersichtlich unterscheiden und auf unterschiedliche Schwerpunkte der „Vorgaben“ zurückgreifen.</p>	<p>➤ Die den Prüflingen zur Wahl gestellten Aufgaben müssen auf unterschiedliche Schwerpunkte der Obligatorik zurückgreifen.</p>

Erziehungswissenschaft

Übersicht über die Operatoren

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
Nennen Benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert aufzählen
Skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
Formulieren Darstellen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder eines anderen Materials mit eigenen Worten darlegen
Wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
Beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
Herausarbeiten*	aus Aussagen eines <i>wenig komplexen</i> Textes, einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
Zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes oder anderen Materials komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
Einordnen Zuordnen Anwenden	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
Belegen Nachweisen	Behauptungen durch Materialbezug (z.B. Textstellen) oder bekannte Sachverhalte fundieren
Konkretisieren	Beispiele für einen Sachverhalt finden und ihn verdeutlichen
Erläutern Erklären Entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
Herausarbeiten*	aus Aussagen eines <i>komplexeren</i> Textes, einer Statistik o.ä. einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
Vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
Analysieren Untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen, z.B. bei Experimenten/Studien: Forschungsbereich, Problemfeld, Hypothesen, Variablen, Operationalisierung, Durchführung, Design, Ergebnisse, Messverfahren, Auswertung, Präsentation benennen
In Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen
Befragen	eine Position aus einer anderen Perspektive beleuchten

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
Begründen	eigene Aussagen durch Argumente stützen und nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen
Sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position (z.B. zur Reichweite und Leistungskraft einer Theorie) oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
Beurteilen Bewerten Stellung nehmen einen begründeten Standpunkt einnehmen die eigene Überzeugung argumentativ vorstellen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil), z.B. bei Experimenten/Studien: Objektivität, Reliabilität, Validität, Generalisierbarkeit begründet bestimmen eine mögliche Gegenposition entwickeln und sich mit dieser kritisch auseinandersetzen, dabei Beurteilungskriterien bewusst machen und begründen
Erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen/gegebenenfalls Hypothesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)/gegebenenfalls Wege empirischer Überprüfung entwickeln
Prüfen Überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Hypothese, Argumentation nachvollziehen, kritisch hinterfragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
Interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film, Statistik etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
Gestalten Entwerfen	sich kreativ (z.B. fiktives Gespräch oder Visualisierung) mit einer Fragestellung auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ... eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von...	eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Sicht einer bekannten Position kritisieren oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Handlungspläne entwickeln	Begründete Handlungskonsequenzen zu einer Fallstudie entwerfen
Konsequenzen ziehen Perspektiven entwerfen	aus einer Position Schlussfolgerungen ziehen

*Operatoren sind als *formale* Formulierungen nicht immer eindeutig nur einem einzigen Anforderungsbereich zuzuordnen; unter Berücksichtigung des jeweilig angesprochenen *inhaltlichen* Komplexitätsgrades können sie auch in einem weiteren Anforderungsbereich vorkommen.

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2011

Vorgaben für das Fach Erziehungswissenschaft

1. Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe und Vorgaben für die schriftliche Abiturprüfung mit zentral gestellten schriftlichen Aufgaben

Grundlage für die zentral gestellten schriftlichen Aufgaben der Abiturprüfung in allen Fächern der gymnasialen Oberstufe sind die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe (Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Frechen 1999). Da die Lehrpläne vielfach keine hinreichenden Festlegungen bezogen auf die für eine Abiturprüfung mit zentral gestellten Aufgaben relevanten Inhalte enthalten, sind im Hinblick auf die schriftlichen Abiturprüfungen 2011 entsprechende inhaltliche Vorgaben (inhaltliche Schwerpunkte und ggf. Medien/Materialien) für den Unterricht in der Qualifikationsphase erforderlich, deren Behandlung in den zentral gestellten Aufgaben vorausgesetzt wird. Durch diese Schwerpunktsetzungen soll gesichert werden, dass alle Schülerinnen und Schüler, die im Jahr 2011 das Abitur ablegen, gleichermaßen über die notwendigen inhaltlichen Voraussetzungen für eine angemessene Bearbeitung der zentral gestellten Aufgaben verfügen.

Die Verpflichtung zur Beachtung der gesamten Obligatorik des Faches laut Lehrplan einschließlich der verbindlichen didaktischen Orientierungen des Faches bleibt von diesen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen unberührt. Die Realisierung der Obligatorik insgesamt liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die zentral gestellten Aufgaben werden die übergreifenden verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne angemessen berücksichtigen.

Die folgenden fachspezifischen Schwerpunktsetzungen gelten zunächst für das Jahr 2011. Sie stellen keine dauerhaften Festlegungen dar.

2. Verbindliche Unterrichtsinhalte im Fach Erziehungswissenschaft für das Abitur 2011

Unabhängig von den folgenden Festlegungen für das Abitur 2011 im Fach Erziehungswissenschaft gelten als allgemeiner Rahmen die obligatorischen Vorgaben des Lehrplans Erziehungswissenschaft in den folgenden Kapiteln:

- Kapitel 2: „Bereiche, Themen, Gegenstände“ mit den Abschnitten 2.1 „Bereiche: Herleitung und didaktische Funktion“, 2.2 „Zuordnung der Themen und Gegenstände zu den Bereichen des Faches“ und 2.3 „Obligatorik und Freiraum“
- Kapitel 5: „Die Abiturprüfung“ mit den Abschnitten 5.2 „Beschreibung der Anforderungsbereiche“ und 5.3.1 „Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung“.

Auf der Grundlage der Obligatorik des Lehrplans Erziehungswissenschaft werden in den Aufgaben der schriftlichen Abiturprüfung im Jahr 2011 die folgenden Unterrichtsinhalte vorausgesetzt.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

- Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit
 - Pädagogisches Handeln und das Modell der Beschreibung psychosexueller und psychosozialer Entwicklung im Kindesalter von Erikson
 - Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung des Kindes von Piaget (nur Leistungskurs)
 - Sozialisation als Rollenlernen: Mead
 - Elementarpädagogische Modelle: Montessori und Reggio-Pädagogik
- Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter
 - Pädagogisches Handeln und Modelle der Beschreibung der Entwicklung im Jugendalter von Erikson und Hurrelmann
 - Jugendkrisen, insbesondere im Bereich von ‚Gewalt‘, sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze zu ihrer Erklärung und Möglichkeiten der pädagogischen Einwirkung unter besonderer Berücksichtigung der „Erlebnispädagogik“
 - Jugendkrisen aus systemischer Sicht: Schlippe, Stierlin (nur Leistungskurs)
- Normen und Ziele in der Erziehung
 - Erziehung im Nationalsozialismus, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Pädagogik und Politik
 - Bildungs- und schultheoretische Perspektiven nach PISA
 - Konzepte der Moralerziehung (unter besonderer Berücksichtigung des Modells von Kohlberg)
 - Konzepte interkultureller Pädagogik: Nieke, Holzbrecher (nur Leistungskurs)
- Identitätsbildung
 - Entstehung und Förderung von Identität und Mündigkeit (mit Bezug auf Krappmanns Identitätskonzept)

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2012

Vorgaben für das Fach Erziehungswissenschaft

1. Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe und Vorgaben für die schriftliche Abiturprüfung mit zentral gestellten schriftlichen Aufgaben

Grundlage für die zentral gestellten schriftlichen Aufgaben der Abiturprüfung in allen Fächern der gymnasialen Oberstufe sind die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe (Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Frechen 1999). Da die Lehrpläne vielfach keine hinreichenden Festlegungen bezogen auf die für eine Abiturprüfung mit zentral gestellten Aufgaben relevanten Inhalte enthalten, sind im Hinblick auf die schriftlichen Abiturprüfungen 2012 entsprechende inhaltliche Vorgaben (inhaltliche Schwerpunkte und ggf. Medien/Materialien) für den Unterricht in der Qualifikationsphase erforderlich, deren Behandlung in den zentral gestellten Aufgaben vorausgesetzt wird. Durch diese Schwerpunktsetzungen soll gesichert werden, dass alle Schülerinnen und Schüler, die im Jahr 2012 das Abitur ablegen, gleichermaßen über die notwendigen inhaltlichen Voraussetzungen für eine angemessene Bearbeitung der zentral gestellten Aufgaben verfügen.

Die Verpflichtung zur Beachtung der gesamten Obligatorik des Faches laut Lehrplan einschließlich der verbindlichen didaktischen Orientierungen des Faches bleibt von diesen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen unberührt. Die Realisierung der Obligatorik insgesamt liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die zentral gestellten Aufgaben werden die übergreifenden verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne angemessen berücksichtigen.

Die folgenden fachspezifischen Schwerpunktsetzungen gelten zunächst für das Jahr 2012. Sie stellen keine dauerhaften Festlegungen dar.

2. Verbindliche Unterrichtsinhalte im Fach Erziehungswissenschaft für das Abitur 2012

Unabhängig von den folgenden Festlegungen für das Abitur 2012 im Fach Erziehungswissenschaft gelten als allgemeiner Rahmen die obligatorischen Vorgaben des Lehrplans Erziehungswissenschaft in den folgenden Kapiteln:

- Kapitel 2: „Bereiche, Themen, Gegenstände“ mit den Abschnitten 2.1 „Bereiche: Herleitung und didaktische Funktion“, 2.2 „Zuordnung der Themen und Gegenstände zu den Bereichen des Faches“ und 2.3 „Obligatorik und Freiraum“
- Kapitel 5: „Die Abiturprüfung“ mit den Abschnitten 5.2 „Beschreibung der Anforderungsbereiche“ und 5.3.1 „Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung“.

Auf der Grundlage der Obligatorik des Lehrplans Erziehungswissenschaft werden in den Aufgaben der schriftlichen Abiturprüfung im Jahr 2012 die folgenden Unterrichtsinhalte vorausgesetzt.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

- Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit
 - Pädagogisches Handeln und das Modell der Beschreibung psychosexueller und psychosozialer Entwicklung im Kindesalter von Erikson
 - Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung des Kindes von Piaget (nur Leistungskurs)
 - Sozialisation als Rollenlernen: Mead
 - Elementarpädagogische Modelle: Montessori und Reggio-Pädagogik
- Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter
 - Pädagogisches Handeln und Modelle der Beschreibung der Entwicklung im Jugendalter von Erikson und Hurrelmann
 - Jugendkrisen, insbesondere im Bereich von ‚Gewalt‘, sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze zu ihrer Erklärung und Möglichkeiten der pädagogischen Einwirkung unter besonderer Berücksichtigung der „Erlebnispädagogik“
 - Jugendkrisen aus systemischer Sicht: Schlippe, Stierlin (nur Leistungskurs)
- Normen und Ziele in der Erziehung
 - Erziehung im Nationalsozialismus, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Pädagogik und Politik
 - Bildungs- und schultheoretische Perspektiven nach PISA
 - Konzepte der Moralerziehung (unter besonderer Berücksichtigung des Modells von Kohlberg)
 - Konzepte interkultureller Pädagogik: Nieke, Holzbrecher (nur Leistungskurs)
- Identitätsbildung
 - Entstehung und Förderung von Identität und Mündigkeit (mit Bezug auf Krappmanns Identitätskonzept)

Verbindliche Unterrichtsinhalte für das Abitur 2013

Die verbindlichen Unterrichtsinhalte im Fach Erziehungswissenschaft für das Abitur 2013 sind identisch mit den Vorgaben für das Jahr 2012!

Verbindliche Unterrichtsinhalte für das Abitur 2014

Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit:

- Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage der Modelle psychosexueller und psychosexueller Entwicklung im Kindesalter von Freud und Erikson
- Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung von Piaget
- Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage eines Verständnisses von Sozialisation als Rollenlernen: Mead
- Montessoripädagogik als anthropologisch begründetes elementarpädagogisches Modell
- Im Leistungskurs zusätzlich: Förderung kindlicher Bildungsprozesse: Sprachentwicklung und Bedeutung des Spiels u.a. nach Gerd E.Schäfer

Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter

- Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage von Theorien zur Entwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter: Erikson und Hurrelmann
- Pädagogische Handlungsmöglichkeiten bei Gewalt auf der Grundlage unterschiedlicher Ansätze zu ihrer Erklärung (u.a. Heitmeyer, Rauchfleisch)
- Im Leistungskurs zusätzlich: Möglichkeiten und Grenzen der pädagogischen Förderung von Entwicklungsprozessen aus systemischer Sicht: Stierlin.

Normen und Ziele in der Erziehung

- Erziehung im Nationalsozialismus als Beispiel für die Interdependenzen von Erziehung, Gesellschaft und Politik

- Moralische und demokratische Erziehung im Anschluss an das Konzept von Kohlberg
- Bedeutung von Schule für die Fortentwicklung einer demokratischen Gesellschaft: bildungs- und schultheoretische Perspektiven als Reaktion auf Pisa
- Im Leistungskurs zusätzlich: Interkulturelle Erziehung und Bildung: Nieke

Identität

- Entstehung und pädagogische Förderung von Identität und Mündigkeit (u.a. Krappmann)

Die Angaben sind der Internetseite: <http://www.standartsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur> entnommen.

3. Qualifikationsphase - Zusätzliche Inhalte

Vorbemerkung:

Über die durch das Zentralabitur verbindlich vorgegebenen thematischen Schwerpunkte und Gegenstände empfiehlt die Fachkonferenz Pädagogik die nachfolgenden aufgeführten Unterthemen und Gegenstände, *die zusätzlich bearbeitet werden können*; Überschneidungen dieser Empfehlungen mit den thematischen Schwerpunkten und Gegenständen des Zentralabiturs können natürlich nicht ausgeschlossen werden:

Kurs 11/I

Unterthemen	Mögliche Zugänge	Mögliche Methodenschwerpunkte/Lernziele
<ul style="list-style-type: none">- Freud- Anlage-Umweltproblematik - Eliteschulen	<ul style="list-style-type: none">- Rollenspiel zu den Instanzen Es/Ich/Über-Ich- Zwillingsforschung/ Gütekriterien (z.B. Validität) - Einen fiktiven Leserbrief zu einem Zeitungsartikel verfassen	<ul style="list-style-type: none">- Empathie, Text- und Sachverständnis- Kritisch mit Informationen umgehen - Demokratie leben, kritisch mit Medien umgehen

Kurs 11/II

Unterthemen	Mögliche Zugänge	Mögliche Methodenschwerpunkte/Lernziele
<ul style="list-style-type: none">- Süchte (Alkohol, Drogen, Magersucht) - Situation der Familie in der modernen Industriegesellschaft	<ul style="list-style-type: none">- Ein Gedicht schreiben - Gestörte Familien- Kindesmisshandlung- Eine Reportage analysieren	<ul style="list-style-type: none">- Operator III - Übertragung der gewonnenen Kenntnisse und Erkenntnisse auf konkrete päd. Beispiele bzw. Situationen.

Kurs 12/ I und 12/2

Unterthemen	Mögliche Zugänge	Mögliche Methodenschwerpunkte/Lernziele
<p>12/1:</p> <ul style="list-style-type: none">• Anna Freud• Gütekriterien <p>12/2:</p> <ul style="list-style-type: none">• Süchte• Jugendkrisen im Spiegel der Medien (z.B. Die strengsten Eltern der Welt)	<ul style="list-style-type: none">• Vergleich zu S. Freud• Eine Statistik erstellen und auswerten <ul style="list-style-type: none">• Adam und Eva (Bibel)• Filmanalyse	<ul style="list-style-type: none">• Operator II• Statistiken kritisch bewerten <ul style="list-style-type: none">• Fächerübergreifendes Lernen mit dem Unterrichtsfach Religion• Fächerübergreifendes Lernen mit dem Unterrichtsfach Deutsch

Kurs 13

Mögliche Themen	Mögliche Zugänge	Mögliche Methodenschwerpunkte/Lernziele
<p>Erziehung in der DDR</p> <p>Menschenbilder und ihre Implikationen für Erziehung</p> <p>Die neuen Bildungsverlierer</p>	<p>Internetrecherche, Zeitzeugen befragen</p> <p>- Jean Jacques Rousseau, seine päd. Vorstellungen und ihre Bedeutung für die Pädagogik heute</p> <p>- Hartmut von Hentig, sein päd. Vorstellungen und sein Einfluss auf die aktuellen schulpädagogischen Diskussionen</p> <p>Heutige Frauenrolle/Männerrolle</p>	<p>- Informationen sammeln und ordnen</p> <p>- Beziehungen der päd. Positionen zwischen den Gegenständen der Qualifikationsphase und ihre wechselseitigen Abhängigkeiten/Bedeutungen für einander beurteilen können</p> <p>- Reflektieren</p>

4. Außerunterrichtliche Projekte und fächerübergreifendes Lernen

Vorbemerkung:

Die FK - Pädagogik strebt eine ständige Konkretisierung ihrer unterrichtlichen Arbeit durch die Einbeziehung oder/und den Besuch von sozialen und pädagogischen Einrichtungen an.

Die Aktivitäten, die zu einem festen Bestandteil der Unterrichtsarbeit gehören, sind durch ein (P) und die Aktivitäten, die seit dem Unterrichtsjahr 2000/2001 als einzelne Aktivitäten in Erscheinung traten, sind durch ein (E) gekennzeichnet.

Jahrgangsstufe 10

Erstellung einer Broschüre, die Auskunft über das Vorhandensein von Erziehungs-Beratungseinrichtungen und ihre Angebote gibt, 2000/01, (E)

Pädagogische Begleitung der Fußball-WM für Menschen mit Behinderungen, 2006/07, (E)

„Große lesen für Kleine“, eigenständige Planung und Durchführung von Kulturveranstaltungen für Grundschul Kinder an Nachmittagen am Gymnasium Hochdahl, 2007/08, (E)

Besuch von Kindergärten im Rahmen des Unterrichtsgegenstandes „Erzieherverhalten und seine Auswirkungen“, 2007/08, (E)

Jahrgangsstufe 11

„Große lesen für Kleine“, eigenständige Planung und Durchführung von Kulturveranstaltungen für Grundschul Kinder an Nachmittagen am Gymnasium Hochdahl, 2007/08, (E)

Einladung von Mitarbeitern der städtischen Erziehungs- und Sozialeinrichtungen im Rahmen des inhaltlichen Schwerpunktes „Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter“ (P)

Ausbildung zum spielpädagogischen Betreuerin durch das Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein 2000/01, (E)

Durchführung von Piaget-Versuchen in Kindergärten und Kindertagesstätten (P)

Jahrgangsstufe 12

Besuch von Grundschulen mit Montessoriklassen (P)

Besuch von Waldorfschulen (P)

Fächerübergreifendes Lernen:

Das Unterrichtsfach Erziehungswissenschaften lebt von seiner Verwandtschaft mit vielen Nachbardisziplinen. Dies ermöglicht an vielen Stellen fächerübergreifendes Arbeiten und Lernen, wie zum Beispiel:

Jahrgangsstufe 10:

Kommunikation (Deutsch)

Erziehung in verschiedenen Kulturen (Geschichte)

Lernen und Entwicklung (Biologie)

Vokabellernprojekt (Englisch)

Jahrgangsstufe 11:

Sozialisation als Rollenlernen (Sozialwissenschaften)

Aggression (Sport)

Jahrgangsstufe 12:

Erziehung im Nationalsozialismus (Geschichte, Religion)

Moralerziehung (Religion, Kunst)

5. Individuelle Förderung

Im Unterrichtsfach Erziehungswissenschaften bieten sich viele Möglichkeiten an, die Schülerinnen individuell zu fördern, beispielsweise:

1. durch Referate (Kurz- und Langformen)
2. durch Stationenlernen mit Pflicht- und Wahlaufgaben (innere Differenzierung, Berücksichtigung des Lerntempos)=> Mögliche Themenschwerpunkte: Montessori-Pädagogik, Piaget, Freud und Erikson, Erziehung und Sozialisation
3. durch Einzelberatung (beispielsweise bei der Besprechung der Noten)
4. ggf. beim Boysday
5. beim Tag der offenen Tür (Pädagogik-Schüler betreuen die Besucherkinder)
6. ggf. Pädagogikschüler als Mentoren der Fünftklässler
7. durch die individuelle Korrektur von Klausuren und einem persönlichen Gespräch
8. durch Binnendifferenzierung im Unterricht

6. Curriculum „ Pädagogische Medienkompetenz AG“

Kurzfassung

Die Medien (Fernsehen, Internet, Computerspiele, Zeitungen, Bücher, Spielekonsolen, Videos etc.) sind aus dem Alltag – auch in der Schule – nicht mehr wegzudenken. Medien können, sofern man richtig mit ihnen umgeht, einen Menschen dazu befähigen, aktiv an der Demokratie teilzunehmen. Menschen, die beispielsweise keine Nachrichten verfolgen, können schwer politisch Stellung beziehen. Medien können einem helfen, nützliche Informationen zu finden – sei es für die Bearbeitung von Hausaufgaben, die Vorbereitung für ein Referat oder später für das Studium. Medien können aber auch Gefahren bergen – beispielsweise, wenn jemand stundenlang online ist oder sich nur noch mit Computerspielen beschäftigt.

Das Schulgesetz beauftragt die Schule, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, verantwortungsbewusst und sicher mit Medien umzugehen. Um diesem Bildungsauftrag gerecht zu werden, bietet die Fachschaft Pädagogik eine Arbeitsgemeinschaft „Pädagogische Medienkompetenz“ an, die sich an Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse richtet.

Darstellung des Vorhabens

Der Bereich Medienkompetenz ist in zwei Bereiche zu unterscheiden:

Einerseits erfolgt ein **Lernen mit Medien**, bei dem diese als Hilfsmittel eingesetzt werden. Darüber hinaus ergibt sich – oft auch parallel – das **Lernen über Medien**, das Prozesse der Mediengestaltung und der kritischen Medienreflexion enthält.

Lernen **mit** Medien beinhaltet zunächst nicht den Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Medien, sondern nutzt Medien hauptsächlich zur Erarbeitung fachbezogener Inhalte, z.B. durch einen Film im Geschichtsunterricht, beim Verwenden eines Laptops bei der Auswertung von Versuchsergebnissen, beim Nachschlagen eines Begriffs bei Wikipedia oder beim Einsatz einer dynamischen Geometriesoftware im Mathematikunterricht. Diese Nutzung von Medien ist wesentlicher Bestandteil von Lehren und Lernen. Sie kann der Veranschaulichung und Informationsbeschaffung dienen, unterschiedliche Lerntypen ansprechen (beispielsweise visuell oder auditiv) und individuelles Lernen fördern.

Darüber hinaus kann das Lernen mit Medien Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, autonom und eigenverantwortlich zu arbeiten.

Lernen **über** Medien beinhaltet den Erwerb von Medienkompetenzen auf den Ebenen der bewussten Anwendung und der kritischen Medienreflexion. Diese Ebenen lassen sich nach Gerhard Tulodziecki weiter differenzieren in:

- das Auswählen und Nutzen von Medienbeiträgen,
- das Gestalten und Verbreiten von eigenen Medienbeiträgen,
- das Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung,
- das Erkennen und Aufbereiten von Medieneinflüssen,
- das Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung.

Der Schwerpunkt der AG liegt in der praktischen Anwendung der Medien.

Das Ziel am Ende des Halbjahres ist es, erworbene Kompetenzen zum „Lernen über Medien“, zum Teil aber auch „Lernen mit Medien“ in einem **„Portfolio zum Lernerfolg“** zu dokumentieren und in einer Präsentation vorzustellen.

Beispiel für ein Vorhaben:

Werbung und Konsum

Die Schülerinnen und Schüler sollen Werbeanzeigen aus der Zeitung und Werbefilme im Fernsehen kritisch analysieren - zum Beispiel im Hinblick auf:

- den Einsatz von Farben
- das Verhältnis von Text und Bild
- die Argumentationsstruktur
- die Kameraeinstellung
- rhetorische Mittel.

Abschließend erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigenständig eine Werbeanzeige oder einen Werbebrief zu erstellen.

Angestrebte Medienkompetenz:

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten, Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen, Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen, Gestalten und Verbreiten von eigenen Medienbeiträgen, Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung.

Schüler lesen Zeitung

Die Schülerinnen und Schüler suchen ein „Leitthema“ für das Vorhaben aus und beobachten dieses in verschiedenen Printmedien.

Vorhaben:

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ein Ereignis aus dem Alltag aus der Sicht verschiedener Zeitungsformate. Dabei können beispielsweise folgende Aspekte betrachtet werden:

- der Einsatz von Farben
- reißerische Sprache
- Bebilderung

- Wortneuschöpfungen
- Die Funktion von Satzzeichen
- Boulevardzeitung und seriöse Zeitung

Das Internet als Informationsquelle

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, kritisch mit Informationen im Internet umzugehen und zwischen seriösen und unseriösen Informationsquellen zu differenzieren, indem sie beispielsweise:

- Die Informationen zu einem Thema von verschiedenen Internetseiten vergleichen (beispielsweise Wikipedia, Stern),
- Selbst einen Beitrag bei Wikipedia verfassen
- Sekundärliteratur zum Thema Internetrecherche lesen....

Kommunizieren und Kooperieren in Netzwerken

Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Kommunikationswerkzeuge, die im Internet zur Verfügung gestellt werden, erproben, wie zum Beispiel:

- Lo-net
- Sicherheitseinstellung bei schülervz (wer kann meine Daten einsehen, wem soll ich diese preisgeben?)
- Chat (mit wem chatte ich da eigentlich?)
- Online-Kalender
- Terminkalender
- Spuren hinterlassen im Internet

Basisliteratur Curriculum „Pädagogische Medienkompetenz AG“:

Hobmair, Hermann: Erziehung durch Medien in „Pädagogik“, 4. Auflage. Bildungsverlag EINS; 2008

Tulodziecki, Gerhard: Mediendidaktik. Stuttgart: Klett-Cotta; 2004